

Stettiner Zeitung.

Deutschland.

Berlin, 11. März. Der „Staats-Anzeiger“ giebt eine Uebersicht über den eben beendeten Krieg, der wir Folgendes entnehmen:

Der Krieg wurde am 19. Juli 1870 von Paris aus erklärt, am 28. Januar 1871 durch die Kapitulation von Paris auf den meisten seiner Schauplätze, am 16. Februar auch für das letzte der Kriegstheater beendet; er hat somit eine Dauer von im Ganzen 210 Tagen gehabt.

In den ersten Tagen dieses Zeitraumes, nämlich bis zum 26. Juli, wurde die Mobilmachung der gesamten norddeutschen Armeen, in derselben Zeit auch die der Truppen der süddeutschen Staaten bewirkt, während der strategische Aufmarsch der gesamten deutschen Heere in der Linie Trier-Ban-dau in etwa 13 Tagen stattfand. Bei der Stärke dieser Armee von 5-600,000 Mann fand demnach zur Effektuierung dieser Aufstellung auf den verschiedenen deutschen Bahnen eine tägliche Beförderung von durchschnittlich 42,000 Mann statt; diese Truppenzahl vertheilt sich auf 5 Hauptbahnen, von denen jedoch nur drei als in erster Linie in Anspruch genommen betrachtet werden können. Um diese ungeheuren militärischen, wie Eisenbahn-Leistungen ihrer wahren Bedeutung nach beurtheilen zu können, muß man ferner der enormen Transporte an Pferden, Geschützen, Munition und Fahrzeugen gedenken, welche gleichzeitlich zur Beförderung gelangten, so wie des Umstandes, daß bis vor Jahresfrist ein Bataillon, eine Eskadron oder eine Batterie als die reglementmäßige Beladung eines Eisenbahnzuges erachtet wurden, und endlich, daß vier preussische Armeekorps von ihren Standquartieren bis zur französischen Grenze auf 80-120 Meilen herangeführt und während dieser mehrtägigen Eisenbahnfahrt Mann und Ross verpflegt werden mußten.

In Folge dieser wahrhaft wunderbaren Schnelligkeit der Mobilmachung wie der Aufstellung der Armeen, in welchen Beziehungen zwei der Hauptbedingungen der errungenen Erfolge erkannt werden müssen, sowie der vom 28. Januar 1871 ab in Versailles geführten Unterhandlungen, sind von der oben berechneten 210tägigen Dauer des Krieges rund 30 Tage in Abzug zu bringen, so daß für die großartigen weiter unten zu erwähnenden Erfolge ein Zeitraum von 180 Tagen zur Verrechnung kommt.

In diesen 180 Tagen haben die deutschen Heere 156 mehr oder minder bedeutende Gefechte bestritten, 17 größere Schlachten geschlagen, 26 feste Plätze genommen, 11,650 Offiziere, 363,000 Mann Gefangene gemacht, über 6700 Geschütze und 120 Adler oder Fahnen erbeutet.

Eine genauere Berechnung ergibt demnach, daß die deutschen Heere in jedem der sechs Monate wirklicher Kriegsführung durchschnittlich 26 Gefechte und 3 Schlachten durchkämpften, 4 Festungen genommen, 1950 Offiziere und 60,500 Mann gefangen und 1110 Geschütze und 20 Adler oder Fahnen erbeutet haben.

Es kommen somit beinahe auf jeden Tag des Krieges ein Gefecht, auf jeden neunten Tag eine Schlacht, auf jeden sechsten Tag eine eingenommene Festung; ferner auf jeden Tag an Kriegsgefangenen 65 Offiziere und 2070 Mann, an Geschützen 38 Stück, an Fahnen oder Adlern eine bezw. einer auf je zwei von drei Tagen.

Thatsächlich vertheilen sich die Gefechte und Schlachten auf die einzelnen Monate wie folgt: es kommen auf die Zeit bis zur Kapitulation von Sedan 13 Gefechte, 8 Schlachten — bei Weissenburg, Wörth, Spicheren, Courcelles, Bornville, Gravelotte, Noisseville und Beaumont-Sedan, — und die Einnahme von vier festen Plätzen, Rülgenstein, Lichtenberg, Marsal und Vitry. In den Monat September fallen 13 Gefechte und die Einnahme der Festungen Sedan, Laon, Toul und Straßburg, in den Monat Oktober 37 Gefechte und der Fall der Festungen Soissons, Schlestadt und Metz, in den Monat November 15 Gefechte, zwei Schlachtstage, — die von Amiens und Beaune la Rolande — und die Einnahme der Festungen Verdun, Montbéliard, Neu-Bressach, Ham, Dieenhofen, la Fère und der Citadelle von Amiens, in den Monat Dezember 30 Gefechte, die Schlachten vor und bei Orleans und an der Hallue, sowie der Fall von Pfalzburg und Montmédy, in den Monat Januar endlich 48 Gefechte, die Schlachten bei Le Mans, Montbéliard und St. Quentin und der Fall der Festungen Mézières, Rocroy, Peronne, Longwy und Paris. Im Monat Februar wurde endlich Velfort den deutschen Truppen vorläufig übergeben.

Der Zeitabschnitt der Cernitur von Paris währte vom 19. September bis zum 28. Januar, also 130 Tage, innerhalb deren 22 größere Ausfallsgefechte stattfanden, welche bei vorstehender Verrechnung durchweg der Zahl der Gefechte hinzugezählt

worden sind, obgleich ein Theil derselben ihrer Ausdehnung wie Bedeutung nach wohl den Schlachten des Krieges anzureihen sein dürfte. Die Ziffer von 22 Ausfallsgefechten auf 130 Tage ergibt für den Monat fünf bis sechs, und zwar fallen auf den September deren drei, auf den Oktober acht, auf den November zwei, auf den Dezember vier und fünf auf den Januar.

Am die hier angeführten Gefechts-, Schlachtstage u. s. w. reihen sich noch der 19. und der 21. September, sowie der 12. Oktober, an welchem die Seegefechte bei Hiddense, in der Puziger Bucht und in der Havana stattfanden.

Saarbrücken, 10. März. Aus Schloß Ferrières vom 8. d. wird gemeldet: Der Kaiser ist gestern Nachmittag 5 Uhr von Versailles hier angekommen. Die gestrige Parade bei Billiers ist glänzend ausgefallen. Wie bisher verlautet, gedenkt der Kaiser am 18. März nach Berlin zurückzukehren. Für den Auszug nach Amiens ist der 10. März in Aussicht genommen. Genaue Bestimmungen sind noch nicht getroffen.

Dresden, 11. März. Das „Dresdner Journal“ meldet: Donnerstag Nacht stieß unweit Paris ein Lastzug mit einem schifflichen Sanitätszuge zusammen. 11 Mann wurden getödtet, 7 Wagen zertrümmert. Unter den Verwundeten befanden sich keine Sachsen.

Leipzig, 11. März. Soeben, Abends 7 Uhr, ist der Kronprinz von Sachsen, dem die Kronprinzessin bis Corbetta entgegengefahren war, hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe fand ein festlicher Empfang durch die Militär- und Civilbehörden statt. Nach der Anrede des Bürgermeisters Koch und nach dreimaligem jubelndem Hoch der versammelten Menge nahm der Kronprinz das Wort, indem er jedes eigne Verdienst ablehnte und rühmlichst der genialen Oberleitung und der Tapferkeit des Heeres, des trefflichsten in Europa, gedachte. Der Kronprinz nebst Gemahlin werden hier übernachten und sich morgen Mittag nach Dresden begeben. Die Stadt ist glänzend illuminiert. In den Straßen wogt eine freudig bewegte Menge. Im Theater, wo eine Festvorstellung stattfand, wird dem Kronprinzen ein Lorbeerkranz überreicht werden. Nach dem Theater ist ein Ständchen aller Gesangsvereine vor dem Palais beabsichtigt.

Darmstadt, 11. März. Der Großherzog hat den Grafen Bismarck und Moltke das Großkreuz des Ludwigordens verliehen.

Straßburg, 11. März. Die „Straßburger Zeitung“ schreibt: Das Gerücht, daß die Kantone Weissenburg, Sulz und Lausungen an Bayern abgetreten werden sollen, wird vielseitig bestritten und entbehrt auch der inneren Wahrscheinlichkeit. In den Friedenspräliminarien ist das ganze Elsaß, einschließlich der benannten Kantone von Frankreich zu Gunsten des deutschen Reiches abgetreten. Nur das deutsche Reich, d. h. der Bundesrath mit Zustimmung des Reichstags sind daher befähigt, einzelne Theile des neuen Reichslandes wieder abzutreten und es ist schwer abzusehen, daß für die Reichsgewalt genügende Gründe für solche Wiederabtretung stattfinden sollten.

Ausland.

Wien, 11. März. Fürst Metternich hat in Bordeaux bereits seine neuen Kreditivte überreicht. Derselbe wird demnächst zu seiner Erholung zu einem 14tägigen Urlaub nach Wien kommen.

Zürich, 11. März. Gestern wurde die Tonhalle, in welcher es, wie gemeldet, am Donnerstag Abend anlässlich der Seitens der Deutschen begangenen Friedensfeier in Folge des unberechtigten bewaffneten Eindringens französischer Offiziere zu Aufstrebungen gekommen war, zur Konfiskation des Schadens geschlossen. Mittags wurde das genannte Gebäude, das beaufsichtigt der dort stattfindenden Börsenversammlung geöffnet war, von dem dasselbe umlagernden Pöbel gestürmt und wurden die in dem Saale befindlichen Dekorationen und Fahnen demolirt. In der vergangenen Nacht versuchte der Pöbel die Strafanstalt zu stürmen, um die Gefangenen zu befreien. Dieser Versuch wurde jedoch energisch zurückgewiesen.

Zürich, 11. März. Die „Neue Züricher Ztg.“ meldet über die am Donnerstag Abend verübten Excesse: Vorgestern Abend fand in der Tonhalle eine deutsche Friedensfeier statt, zu welcher auf spezielle Einladung etwa 900 Theilnehmer, darunter viele Damen, erschienen waren. Ein Pöbelhaufen, darunter mehrere französische Offiziere, drangen von dem Wirtschaftssaale gegen das Podium des Festsaales vor und sprengten die Thür. Hieraus entspann sich ein heftiger Kampf zwischen den Sängern der Liedertafel und den Musikern einerseits und den Eindringenden andererseits. Mehrere erhebliche Verwundungen kamen vor. Das Militär stellte die Ordnung wieder her. Die Tonhalle ist arg beschädigt; die

Untersuchung ist eingeleitet. In der Stadt herrscht über diesen Vorfall die größte Entrüstung.

Die „Neue Züricher Zeitung“ bemerkt hierzu: Die Schmach, die der Ehre Zürichs angethan, das Blut, das über den schönsten Rechtsbruch vergossen wurde, der Schimpf, der selbst vor der Würde der Frauen nicht zurückbebt, die Gewaltthat, die selbst vor den Obersten des Staates und der Militärbeamten nicht einhielt, der Bruch des Asylrechts, dessen ein Rudel französischer Offiziere sich schuldig gemacht hat, sie wollen geschützt sein und die Sühne wird nicht ausbleiben. Der Artikel schließt mit den Worten: Es ist ein trauriges Andenken, welches die Sühne Frankreichs damit in die Annalen unserer Geschichte eingeleitet haben.

Zürich, 11. März. Bei dem in vergangener Nacht Seltens der Tumultuanten gemachten Versuche, die bei den Unruhen vom Donnerstag verhafteten Personen zu befreien, schoß das Militär in die Luft. Es wurde hierbei eine Person, die sich im oberen Stocke eines der Strafanstalt gegenüberstehenden Hauses befand, getödtet. Der Pöbelhaufen wurde auseinander gesprengt, ohne daß es nöthig war, zur Anwendung der Schusswaffe zu schreiten. Heute wird von den Behörden Infanterie und Kavallerie einkorpsulirt. Die Regierung erläßt eine Proklamation, in welcher die Bevölkerung zur Ruhe ermahnt wird. Es sind Maßregeln getroffen, um einer etwa für heute Abend beabsichtigten Wiederholung der Unruhen kräftig zu begegnen.

Bern, 11. März. Der Berner „Bund“ meldet: Dem Bernernehmen nach hat die zur Revision der Verfassung eingesetzte Bundesrathskommission beschlossen, daß der Jesuiten-Orden und die ihm affiliirten Gesellschaften in der Schweiz nirgends Aufnahme finden dürfen. Jede Wirksamkeit in Kirche und Schule soll ihnen verboten, sowie die Neugründung und Wiederstellung von Klöstern untersagt sein.

Frankreich. Ferrières, das durch seine fast überschwängliche Pracht, selbst in dem luxuriösen Frankreich berühmte Schloß des Barons James Rothschild hat seit dem September des vorigen Jahres in der Gegend des jetzt beendeten Feldzuges eine bedeutende Rolle gespielt. Nacheinander der Sitz des Kronprinzen, dann des Kaisers, des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und seit dem 7. wieder des Kaisers, welcher nach der bei Billiers abgehaltenen Heerschau wieder das große Hauptquartier von Versailles dorthin verlegt hat, also die erste Etappe auf der Rückkehr des Siegers in die Heimath! Der Krieg, schreibt man der „R.-Z.“, hat auch hier seine Folgen und Spuren zurückgelassen. Mehrere Wohnungen in dem ziemlich großen hübschen Dorfe konnten diesmal nicht belegt werden, weil Typhus und Pocken in demselben geherrscht. Nachdem die großen Trains und Gepädwagen schon im Laufe des Tages nach und nach eingetroffen waren, langten um 5 Uhr der Kaiser und der Kronprinz vor dem Schlosse an, wo eine Ehrenwache, aus dem 1. Bataillon schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38 gebildet, aufgestellt war. Das Bataillon war zur Verstärkung des Sicherheitsdienstes mit der Regimentsmusik in Ferrières eingedrückt, da nur eine kleine Abtheilung württembergischer Truppen hier in Kantonement steht. Als der Kaiser den Reisewagen verlassen hatte, noch in Helm und Schärpe von der Heerschau bei Billiers her, machte die Ehrenwache die Honneurs und hatte die Ehre, durch Herabgehen an der Front beschäftigt zu werden und vorbeimarschiren zu dürfen. Die Prinzen Karl und Adalbert haben diesmal nicht in dem benachbarten Städtchen Lagny, sondern in dem Vereire'schen Schlosse Armanvillers, eine Stunde südlich von Ferrières, Quartier genommen und waren gleich von Billiers aus dahin abgefahren. Es ist noch nicht bestimmt, wie lange das große Hauptquartier hier bleiben wird, und es sollen darüber erst morgen die Befehle ergehen. Vor der Hand wird morgen Ruhetag sein. Das Wetter ist von Mittag an wieder schön geworden, nachdem es gestern Abend und während der Nacht, ja heut um 12 Uhr noch geregnet hatte, so daß man beforgte, die Heerschau werde überhaupt nicht heute und nicht bei Billiers stattfinden, sondern von hier aus einer der nächsten Tage dazu bestimmt werden. Es hatte sich auch das Gerücht verbreitet, der Kaiser werde die Heerschau nicht zu Pferde, sondern im Wagen sitzend abhalten, da er von seinen rheumatischen Schmerzen noch nicht ganz wiederhergestellt sei. Die Erzählungen der von der Heerschau Zurückgekommenen sagten aber das Gegentheil; der Kaiser hatte die ganzen überaus langen Treffenfronten der Truppen zu Pferde passirt. Auch wohnte der Kaiser in vollem Wohlsein dem im hiesigen Schlosse gegebenen Diner bei. Gegen Abend wurde das Wetter wieder schlecht und drohte während der Nacht zu einem Sturm auszuarten.

Chaville, 7. März. Die anarchische Partei scheint alles aufzubieten, um den Frieden schon in den ersten Anfängen seiner Ausführung wieder in Krieg zu verwandeln. Geht doch die französische Frechheit jetzt bereits so weit, daß bei Montrouge die unseren Vorposten gegenüberstehenden französischen wiederholt auf dieselben geschossen haben. Was für ein Geschrei würde die französische Presse erheben, wenn unsere Soldaten sich nur den geringsten Excess zu Schulden kommen ließen? Weil sie aber die Loyalität kennen, mit welcher der Deutsche jeder übernommenen Verpflichtung Genüge leistet, so glauben sie sich ihrerseits jeden Uebergriff ohne Gefahr erlauben zu können. In Paris ist denn auch die Anarchie völlig organisiert und General Binoy hat sich mit der Bitte an den Grafen Bismarck gewendet, dem sofortigen Zugang von militärischer Verstärkung vom Süden her kein Hinderniß in den Weg zu legen: in den beiden letzten Nächten sollen daraufhin 10,000 Mann der Loirearmee herbeigezogen sein, und während es gestern in Paris noch sehr laut herging, berichtet Ihnen der Telegraph vielleicht bald, daß in der immer gäbrenden Stadt durch Wassengewalt die Ordnung endlich erträglich wiederhergestellt ist. — In unseren Kantonements laufen jetzt viele kleine schmutzige Burschen in rothen Hosen mit Tornister auf dem Rücken, aber ohne Waffen umher. Es sind die aus Paris entlassenen Mobilgardisten. Bewaffnete werden durch unsere Linien nicht durchgelassen. Welch eine Freude ist es, dagegen den deutschen Soldaten zu betrachten. Soeben marschirt eins der aus Versailles heute abrückenden Bataillone unter meinem Fenster durch: da glänzt und blüht Alles; obwohl die Leute ohne Trümpfe marschiren, sind die Sektionsglieder deutlich zu unterscheiden und im rüstigen Schritt und besser Ordnung bewegt sich das Ganze vorwärts. Dort kommen die Biergespanne an, welche die Feldartillerie auch heute zur weiteren Fortschaffung der Munition u. von den Forts stellt: Mannschaften und Pferde erscheinen auch zu diesem Arbeitsdienste so propre, als ginge es zur Kaiserparade. Das Kaiserliche Hauptquartier ist heute Morgen von Versailles nach Ferrières aufgezogen. Sämmtliche Forts der Südfront sind heute Morgen von den deutschen Truppen geräumt und werden heute Nachmittag von den Franzosen besetzt werden. Die deutschen Kanoniere, welche den Mont Valerien während sechs Wochen besetzt hatten, zogen eben fröhlich singend vorüber, denn es geht heimwärts.

Billiers, 7. März. Auf denselben Feldern, welche in den letzten Tagen des Novembers und in den ersten des Decembers v. J. Zeuge der blutigen Kämpfe gewesen, in denen der vorletzte, nach Osten gerichtete Ausfall der Pariser Garnison von den an der Marne stehenden Truppen zurückgeschlagen wurde, fand heute vor Sr. Maj. dem Kaiser und Könige eine Heerschau über die königlich bayerischen, sächsischen und württembergischen Truppen, im Ganzen 45,000 Mann, statt. Es wurden daher das 1. königlich bayerische Armeekorps (v. d. Tann), das 12. königlich sächsische Bundes-Armeer-Korps und die württembergische Feld-Division, zwischen Champigny und Brie zur Marne zusammengezogen, so weit der nothwendig in den Kantonements und in den Forts fortdauernde Dienst es gestattete, weil gerade während dieser großen Parade auf der Ostseite die französische Besetzung der Forts auf der Südseite, also auf dem linken Seine-Ufer, stattfand, die Deutschen aus denselben abrückten, und die Franzosen sie wieder in Besitz nahmen. Früh halb 9 Uhr hatte Sr. Maj. der Kaiser Versailles verlassen. In der Avenue de Paris vor dem Oitler des Präsektur-Gebäudes, hatten sich die Soldaten der Garnison im Ordnungszuge versammelt, die Offizier-Korps im Hofe, um den Kaiserlichen Feldherren zum Abschiede noch einmal zu sehen, und hatten das Glück, mit Worten des Dankes und der Anerkennung entlassen zu werden. Der Kaiser betonte aber besonders, daß im Gefühl des Sieges und der Genugthuung, mit denen die Truppen Versailles verlassen könnten, der Dank des Vaterlandes und all seiner Kinder für die Gefallenen und Verwundeten, welche nicht mit der Arme in die Heimath zurückkehrten, nicht und nie vergessen werden möge. Die Soldaten hatten sich unterdessen von der Präsektur bis zur Barriere Buc durch die ganze Rue des Chantiers ausgebreitet und vertheilt und riefen ihrem Kaiser, an dessen Seite im Wagen der dienstthuende Adjutant Oberstleutnant Graf Waldersee saß, als Lebewohl ihr Hurrah nach. Die Fahrt ging, nicht wie auf der Reise vom Schlosse Ferrières nach Versailles am 5. Oktober, über die beiden Villeneuve — St. Georges und le Roi —, sondern über Billacoublay, wo bayerische Artillerie-Gespanne eben mit dem Abfahren der Geschütze, Fahrzeuge und Munitionsvorräthe des dort parkirten Belagerungs-Trains beschäftigt waren, über Meffe-Piquet und durch die zahllosen Wärschienen- und Schanzkorb-Vorräthe des großen Haupt-Ingenieur-Depots, durch Sceaux, P'Hay und Billejuif bis Vitry, also über das Terrain, auf welchem die Belagerten ihre offensten Verteidigungs-

arbeiten mit großem Geschick vorgetrieben hatten. Während der fünfmonatlichen Einschließung hatten Deutsche daselbst nicht betreten können, und man muß jetzt, nachdem die sämtlichen Werke von uns besetzt waren, anerkennen, daß der belagerte Ingenieur hier höchst Tüchtiges geleistet. In dem Bereiche des 2. bayerischen und des 6. preussischen Armeekorps hatten sich in allen Kantonnements die Soldaten im Ordnungszug versammelt, garnierten die Straßen und begleiteten den Wagen des Kaisers mit ihren Hurrahs. Am Eingange der Kantonnements-Orte erwarteten die Divisions-, Brigade- und Regiments-Kommandeure mit ihren Stäben Sr. Kaiserl. Maj., so daß die Fahrt einer fortwährenden Truppen-Inspektion glich.

Bei Alost wurde die Seine auf einer noch wohl erhaltenen und dann die Marne auf einer Nothbrücke überschritten. In Joinville stieg der Kaiser mit seiner nächsten militärischen Begleitung in der Mairie ab, um ein Dejeuner einzunehmen, und fuhr dann bei Champigny vorüber nach Billiers, über einen bedeutenden Theil des Schlachtfeldes, dessen endliche Behauptung so viele und schwere Opfer gekostet. Manche lange Gräberreihen auf den Feldern und neben der Chauffee, so wie im Park und neben dem Krähofe von Billiers, zeugten von den hier stattgefundenen Kämpfen und ließen den Stolz und die Siegesfreude derjenigen doppelt gerechtfertigt erscheinen, welche schon auf dem weiteren Paradeselde der Begrüßung ihres Kaiserlichen Kriegsherrn harrten. Im Park von Billiers standen die Reitpferde des Kaiserlichen Marfchalls und Seine Majestät stieg hier zu Pferde. Zur Hochebene hinauf, wo die Truppen aufgestellt waren, führte als Wegbezeichnung eine Reihe von Flaggen in den deutschen Farben, und eine eben solche in kolossaler Dimension an einem Mastbaume — unmittelbar vor dem nördlichen Ende des Dorfes Billiers — galt als point de ralliement, von wo aus der Kaiser den Vorbeimarsch sehen wollte. Die Würtemberger auf dem rechten Flügel der langen Aufstellungslinie sah der Kaiser zuerst. Der Höchstkommandierende der Maas-Armee, Sr. K. H. der Kronprinz von Sachsen, überreichte den Stärke-Rapport der drei in Parade stehenden Korps, welcher mit mehr als 45,000 Mann abschloß. In den Kantonnements und zur Uebergabe der Forts hatten genügend Mannschaften zurückbleiben müssen, weil die wirkliche Stärkezahl sonst gegen 80,000 Mann betragen haben würde. Zuerst war die Stabswache des Kronprinzen von Sachsen, ein Zug des preussischen Regiments der Gardes du Corps, aufgestellt; dann folgte ein Zug der K. württembergischen Feldjäger, welche die Feld-Gendarmen der württembergischen Division formiren. Die Feldjäger waren für diese Parade, und zum ersten Male in diesem Feldzuge, mit den Heibjamen Bärenmützen ausgerüstet, welche diesem württembergischen Usteloerps ein so martialisches Aussehen geben. Dann folgte im ersten Treffen die 1. und 2. Brigade. Im 2. Treffen standen 3 Reiter-Regimenter, 4 Batterien, das Ponton-Korps, der Train und die Sanitäts-Delegations, zusammen mit 305 Offizieren, 1079 Unteroffizieren, 9674 Mann, 1917 Pferden und 24 Geschützen. Als der Kaiser das erste Treffen vom rechten zum linken Flügel herabgeritten war, machte daselbst Kehrt, um zu sehen zu können, wie das 2. Treffen besichtigt wurde. Eine neue Form für große Parade-Aufstellungen, welche sowohl auf die Beteiligten, als auf die Zuschauer eine sehr gute Wirkung macht. Gen.-Leut. v. Obernitz, welcher die württembergische Feld-Division kommandirt, erfreute sich der besonderen Anerkennung und Zufriedenheit des Kaisers. — Deslich von den Württembergern stand das 1. bayerische Armeekorps (v. d. Tann) mit der 1. und 2. Infanterie-Division, während im 2. Treffen die Kavallerie unter dem General-Major Tausch mit den beiden Kürassier-Regimentern 1 und 2 und den beiden Chevaurleger-Regimentern 3 und 4, so wie die Artillerie mit 3 Divisionen stand; zusammen: 368 Offiziere, 15,007 Unteroffiziere und Gemeine, 2083 Pferde und 36 Geschütze. Hinter den Bayern am Rande eines Gebüsches stand das 12. (Königl. sächsische) Armeekorps; zuerst und im ersten Treffen die 23. Infanterie-Division, dann die 24. Infanterie-Division. Die Kavallerie wurde von den beiden Reiter-Regimentern 1 und 2 und Artillerie von zwei Fuß-Abtheilungen repräsentirt, zusammen mit 589 Offizieren, 1751 Unteroffizieren, 844 Spielleuten, 15,314 Mann, 1534 Pferden und 36 Geschützen.

Bei der großen Ausdehnung des Aufstellungsfeldes und der Zahl der Truppen, dauerte die Parade mit dem Vorbeimarsch, welcher in derselben Ordnung stattfand, über 2 Stunden. Sr. Majestät der Kaiser fuhr von hier über Malnoue nach Ferrieres, wo das Nachlager genommen werden soll.

Paris, 10. März. „Cloc“ meldet, daß Rochefort bereits geflohen sei. — Ungefähr 40,000 Mann mobilisirter Nationalgarde haben bis jetzt Paris verlassen. Die Stadt ist fortgesetzt vollkommen ruhig.

Paris, 11. März. Das „Journal officiel“ enthält ein Telegramm Thiers' aus Bordeaux vom gestrigen Abend, in welchem es heißt: Die Wahl der Stadt Versailles für die Sitzungen der Nationalversammlung ist trotz des Botums der Kommission mit sehr großer Majorität angenommen worden. Morgen, Sonnabend, wird in Bordeaux die letzte

Sitzung der Versammlung sein. Ich werde so bald als möglich abreisen.

Bordeaux, 10. März. Rochefort ist gefährlich an der Kopfprose erkrankt. Das Befinden des Generals Changanier ist besorgniserregend. — Das „Journal de Bordeaux“ will wissen, der Herzog von Montpensier sei entschlossen, nicht nach Frankreich zurückzukehren, sondern das Haupt einer politischen Partei in Spanien zu bleiben. — Die früher in Straßburg befindliche Militärschule wird voraussichtlich nach Lyon verlegt werden.

Bordeaux, 10. März. Nationalversammlung. Die Diskussion über die Verlegung der Versammlung begann um 4 Uhr. Der Präsident verliest folgende Borlage der Regierung: Die Versammlung möge beschließen, ihren Sitz nach einem Orte, der in größerer Nähe von Paris als Bordeaux gelegen ist, zu verlegen. Louis Blanc spricht gegen alle Anträge, welche bezwecken, die Versammlung nach irgend einem anderen Orte, als nach Paris zu verlegen. Redner behauptet, Paris sei vollkommen ruhig, und wenn überhaupt die Gefahr einer Erneute bestünde, so sei es umfomehr der Würde der Versammlung entsprechend, sich dorthin zu begeben. Im weiteren Verlauf der Sitzung sprechen sich Silva und Milliere für Verlegung der Nationalversammlung nach Paris aus, Fresneau erklärt sich dagegen. Thiers betont, obwohl die Frage der Verlegung der Versammlung Störungen veranlasse, so sei es doch unmöglich, dieselbe zu umgehen. Thiers hebt hervor, daß eine örtliche Trennung der Regierung Gefahren und bedenkliche Verzögerungen für die wichtigsten Staatsangelegenheiten mit sich bringe. Nach der Rede Thiers', der sich mit Entschiedenheit zu Gunsten der Verlegung nach Versailles ausspricht, wird das Amendement betreffs Verlegung nach Paris mit 427 gegen 154 Stimmen abgelehnt, dagegen das Amendement Garniers-Pages, Dupont betreffs Verlegung nach Versailles mit 461 gegen 104 Stimmen angenommen. Die erste öffentliche Sitzung in Versailles wird Montag den 20. d. stattfinden.

Lille, 11. März. Wie aus Noubair gemeldet wird, haben die Arbeitseinstellungen dort noch zugenommen; in den Arbeitervierteln finden Zusammenrottungen statt. Der Generalprokurator hat sich nach Noubair begeben; mehrere Verurtheilungen haben bereits stattgefunden. Man befürchtet den Ausbruch von Unruhen.

Rom, 10. März. Heute fanden hier Unruhen statt; die Ordnung wurde jedoch sofort wieder hergestellt.

Madrid, 10. März. Die Wahlergebnisse liegen jetzt ziemlich vollständig vor. Dieselben sind der Regierung in der Mehrzahl günstig. Barcelona hat durchgängig Oppositionskandidaten gewählt.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 12. März. Ein Anschlag des Magistrats kündigt die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers und Königs auf Mittwoch, den 15. d. M. an, und fordert die Einwohner Frankfurts auf, zu beweisen, daß sie an patriotischer Gesinnung hinter anderen Städten nicht zurückstehe, um den Kaiser würdig zu empfangen.

Saarbrücken, 11. März. Aus Schloß Ferrieres vom 9. März wird gemeldet: Nach der am 7. stattgehabten großen Heerschau bei Billiers hielt der Kaiser an die versammelten Kommandeure der Königl. bayerischen, sächsischen und württembergischen Truppen folgende, direkt an den Kronprinzen von Sachsen gerichtete Ansprache: Es gereicht mir zur besonderen Genugthuung und Freude, heute auch einen großen Theil der Maas-Armee und der 3. Armee am Schlusse dieses glorreichen Krieges versammelt, und nach so vielen und entscheidenden Schlachten in einer so vortrefflichen Verfassung gefunden zu haben. Mit Stolz kann derjenige Theil der Truppen, welche auf diesen blutgetränkten Feldern gekämpft, das Zeugnis derselben für ihre Tapferkeit, für ihre Ausdauer und darum für ihren Sieg in Anspruch nehmen. Gleichzeitig mit unseren Siegen über den Feind haben wir aber auch in unserem Vaterlande einen Sieg erreicht, der so schnell und so vollständig kaum vorauszuhaben war, denn Deutschland ist geeinigt und hat sich an seine Spitze berufen. Jetzt wird es darauf ankommen, im Frieden den Bau weiterzuführen, dessen Grundstein auch Sie mit Ihrem Blute und Ihrer Treue getüht. An den Erfolgen der deutschen Waffen haben Eure Königliche Hoheit, als Korps- und Armeekommandeure, unterstützt von Ihrem Königl. Bruder Georg, einen eben so großen, als wirksamen Anteil. Möge Ihnen und den kommandirenden Generalen, v. d. Tann und v. Obernitz, Mein Händedruck auch Meinen Dank und Meine volle Anerkennung ausdrücken. Leben Sie Alle wohl, bis zum Wiedersehen in deutscher Heimath!

Saarbrücken, 12. März. Aus Ferrieres vom 9. d. Abends wird berichtet: Der Kaiser, der Kronprinz, Prinz Karl und Prinz Adalbert begeben sich morgen früh mit kleinem, nur militärischem Gefolge zu Wagen von hier nach Gonesse, nordöstlich von Paris, durch die Kantonnements des Königl. sächsischen (12.) Korps. Von Gonesse geht die Fahrt mittelst Eisenbahn über Amiens nach Rouen, woselbst Nachtquartier vom 10. zum 11. genommen wird. Am 11. Heerschau über das erste Armeekorps und die dort stehenden Theile der 17. Division. Alsdann Rückreise nach Amiens und dort Nachtquartier vom

11. zum 12. dieses Monats. Am 12. Heerschau über das 8. Armeekorps. Am 13. Reise von Amiens nach Nancy. Am 14. Aufbruch in Nancy. Auf der Reise von Nancy nach Berlin wird wahrscheinlich in Frankfurt a. M. Nachtquartier gemacht. Ankunft des Kaisers in Berlin am 18. März, vielleicht schon am 17. Das große Gefolge und die Trains des großen Hauptquartiers gehen während der Reise des Kaisers nach Rouen auf der Eisenbahn direkt nach Nancy voraus, um dort insallirt zu sein, wenn der Kaiser am 13. dort eintrifft. Die Einschiffung auf der Eisenbahn erfolgt in der, anderthalb Stunden von Ferrieres entfernt liegenden Station Lagny.

München, 12. März. Der „Allgemeinen Zeitung“ ist aus München ein augenscheinlich von kompetenter Seite herrührendes Dementi bezüglich der Mittheilung zugegangen, nach welcher eine Vergrößerung Bayerns durch Zuweisung abgetretener französischer Gebietstheile zwischen den deutschen Regierungen vereinbart sein sollte.

München, 12. März. Anlässlich der heutigen für ganz Bayern angeordneten kirchlichen Siegesfeier prangt die Stadt in festlichem Flaggenschmuck. Der König wurde bei der Auffahrt zur Kirche von einer unübersehbaren Menschenmenge enthusiastisch begrüßt.

Schweiz. In Zürich hat der von den Deutschen Schweizern namentlich so unverantwortlicher Weise genährte Haß gegen das Stammland zu skandalösen Ausbrüchen geführt. Zu verwundern ist es nicht, daß, nachdem aus Ursachen, die uns kaum verständlich sind, Monate lang alle schlechten Leidenschaften gegen die Deutschen aufgeschüttelt sind, solche brutale Ausbrüche erfolgen. Züricher Böbel, der leider in seinem unfruchtlichen Haß gegen die Deutschen kein Korrektiv in der Bestimmung der Mehrzahl der Gebildeten zu finden scheint, hat Hand in Hand mit inter- nierten französischen Gefangenen eine Feier durch Gewaltthaten und Blut gestiftet, die ihres Charakters halber auch nicht den Schein eines Vorwandes zu Aufregungen geben konnte. An der Friedensfeier haben anderswo sich stellenweise sogar die französischen Gefangenen selbst betheiligte; warum die neutralen Schweizer also daran Anstoß nehmen sollten, ist nicht begreiflich. Der Zusammenstoß muß sehr ernster Natur gewesen sein, er hat sich auf zwei Tage erstreckt und der deutsche Böbel und seine französischen Helfershelfer haben es recht eigentlich darauf abgesehen, unser Nationalgefühl zu beleidigen. So weit ersichtlich ist, haben die Behörden, allerdings erfolglos, aber mit Ernst versucht, dem schändlichen Unfug zu steuern, der blutig genug verlaufen zu sein scheint. Vielleicht trägt dieser nichtswürdige Angriff dazu bei, die besseren Elemente in der Schweiz zur Bestimmung zu bringen und sie von ihrem krankhaften Stimmung zu heilen. Welch ersten Charakter die Unruhen getragen, zeigt die folgende Depesche der „W. Z.“, welche sich über den zweiten Tag verhält und folgendermaßen lautet:

Bern, 11. März. In Zürich ist die Tonhalle, in welcher die Deutschen das Friedensfest gefeiert haben, gestern vom Volke abermals gestürmt worden. Das Bild der Germania und die deutschen Fahnen wurden zerrissen. Nachts Sturm auf die Strafanstalt, um die Gefangenen, unter ihnen 16 französische Mobiloffiziere zu befreien. Der Sturm wurde abgeschlagen. Das Militär feuerte. Unschuldige in den Häusern gegenüber wurden verwundet und getödtet. Die Deutschen haben den Schuß des norddeutschen Besandten anrufen. Heute Ruhe. — Die „F. Z.“ erhält aus Zürich von einem Polytechniker folgende sogleich nach dem Vorfalle in der Tonhalle geschriebene Privatmittheilung: „Der deutsche Commerz“ zur Feier der Umgestaltung Deutschlands sollte Donnerstag 9. März in der Tonhalle stattfinden. Da vor 4 Wochen unter den Franzosen und Polen, die sich hier aufhalten, eine Gegendemonstration vorbereitet wurde, so war diesmal der Eintritt nur gegen Vorweisen von Eintrittskarten gestattet. Die hiesigen Deutschen und Deutschgesinnten fanden sich zahlreich ein; es waren ihrer 8—900 Personen anwesend. — Noch war die Feier nicht eröffnet als schon der Böbel die Fenster der Tonhalle einwarf. Wir ließen uns dadurch nicht stören. Herr Wislicenus, Professor der Chemie, hielt ruhig seine Eröffnungsgrede, welche lebhafte Beifall fand. Daraufhin wurden zwei Lieber gesungen, während das Fenstererwerfen fortbauerte; als bei dem zweiten Liebe der Spektakel immer stärker wurde, hörte die Musik auf zu spielen, mußte jedoch auf allgemeines Verlangen den Gesang zu Ende begleiten. — Es folgte dann eine sehr schöne Rede des Herrn Professor Scherr. Während derselben flogen die Steine so heftig in das Lokal, daß die Damen, welche sich auf der Gallerie befanden, dieselbe theilweise verlassen mußten. Doch Prof. Scherr ließ sich nicht stören. Nach ihm sang die deutsche Liedertafel einen Siegesgesang. Noch hatte sie nicht geendet, da ertönte an der Seitenthüre des Orchesters ein Pochen und Stampfen, welches von etwa 50 hier internierten französischen Offizieren herrührte. Wir unsererseits wollten uns natürlich nicht überraschen lassen und bewaffneten uns mit Stuhlbeinen und Stöcken. Nach langer Nähe von beiden Seiten gelang es, die verschlossene Thüre zu erbrechen und mit Hurrahs stürzten wir uns auf die mit Säbeln bewaffneten Offiziere und mit diesen die Treppe hinab. Dort begann nun ein wahres Gemischel, in welchem die Franzosen schließlich unterlagen und gefangen genommen wurden. In- des kam Schweizer Militär an. Von den Deutschen

waren ungefähr 12 verwundet, darunter einige bedeutend; die Franzosen wurden arg zugerichtet, zum Theil durch ihre eigenen Säbel, welche ihnen während der Kellerei entrissen wurden. Ich erwischte einen Sergeanten und führte ihn aufs Pöblum, wo er mit Hurrahs empfangen wurde; leider konnte ich nicht verhindern, daß er zu seinen lebensgefährlichen Verwundungen noch mehr dazu erhielt; doch das Gewühl war zu stark; der Franzose wird wohl den morgenden Tag nicht überleben. — Die angerückte Kompagnie Militär besetzte zwar einige Eingänge und Oberst Stabeler gab sich die größte Mühe, die Volksmenge abzuhalten, doch es war nicht möglich. Es folgte jetzt ein wahres Bombardement mit Steinen. Die anwesenden Damen wurden von den Eingängen möglichst entfernt und Professor Wislicenus hielt folgende Ansprache: „Meine Herren, ich ersuche alle entschlossene Männer unter ihnen, sich zu bewaffnen und an die Eingänge zu vertheilen; wir müssen uns auf das Aeußerste gefaßt machen.“ Es erfolgte nun ein Zerbrechen von Stühlen, ich glaube 150 reichten nicht aus, — denn jeder wollte sich möglichst bewaffnen. Mehrere entschlossene Polizeidiener machten einige Ausfälle und bei diesen ca. 20 Gefangene; doch wurden einige ziemlich bedeutend verwundet. — Es erfolgte jedoch kein neuer Angriff auf die Tonhalle und nach einer Stunde konnten die Damen nach und nach unter Begleitung von Offizieren nach Hause gehen. Die Herren blieben noch, doch waren, als ich um 2 Uhr wegging, nur wenige mehr anwesend. — Das Festcomité will eine Beschwärde beim deutschen Bund einreichen und die Professoren Wislicenus, Scherr, Fiedler u. a. wollen ihre Entlassung geben. Der materielle Schaden beläuft sich gewiß auf ca. 800 Frs., da durch das Barbarrilladen der Thüren mittelst Eisen viel Schaden angerichtet wurde.“

Bern, 11. März. Der Bundesrath hat die militärische Besetzung Zürichs beschlossen und wird sofort 4 Infanterie-Bataillone und 2 Batterien unter dem Befehle des Obersten Eduard Salis dahin absenden. Ein eidgenössischer Kommissar begibt sich ebenfalls sofort nach Zürich.

Zürich, 11. März. Heute Nacht Angriff von Volksmassen, um die 16 arreirten französischen Offiziere nebst den übrigen Gefangenen zu befreien. Angriff abgeschlagen, wobei das Militär scharf geschossen. Charakter der Bewegung socialistisch. Offiziere sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Paris, 11. März. Bis zu diesem Augenblicke ist aus dem Faubourg Montmartre und den anderen Faubourgs keine neue Thatsache zu berichten. Auch in den übrigen Theilen der Hauptstadt herrscht vollständige Ruhe. — Die Zeitungen erklären die Nachricht von dem Tode Rochefort's für unbegründet. — Das Kriegsgericht hat in der Angelegenheit vom 31. Oktober sein Urtheil gefällt: Blanqui, Flourens, Lavaud, und Cyrille sind in contumaciam zum Tode verurtheilt, Goupil zu 2 Jahren, Balles zu 6 Monaten Gefängnis. Die Uebrigen wurden freigesprochen.

General Binoy hat über 40,000 Mann von der Loire-Armee, welche die neue Garnison von Paris bilden, eine Revue abgehalten.

Bordeaux, 10. März. Nationalversammlung. Bei der Fortsetzung der Debatte über die Verlegung der Nationalversammlung protestirt Louis Blanc gegen jeden Schein von Mißtrauen gegen Paris. Er erwähnt der männlichen Tugenden der Pariser Bevölkerung während der Belagerung und des Rechtes auf die Dankbarkeit des Landes. Die Verlegung der Versammlung anderswohin, fährt der Redner fort, sei gefährlich; sie könne Paris veranlassen, sich selber eine Regierung zu geben und dann würden die Schrecken des Bürgerkrieges den gegenwärtigen Uebeln hinzugefügt werden. Außerdem würde jeder Versuch, Paris die Rechte der Hauptstadt zu nehmen, die Eifersucht der anderen großen Städte Frankreichs erregen und dadurch große Gefahren für die nationale Einheit hervorrufen. Ein Deputirter der Rechten äußert sich hierauf zu Gunsten der Niederlassung der Nationalversammlung außerhalb Paris. Silva, ein junger Deputirter aus Savoyen, hielt eine von großem Beifall begleitete Rede, in welcher er die Verlegung der Versammlung nach Paris befürwortet und alle Gründe für diesen Schritt aus dem politischen und finanziellen Gesichtspunkte der Egre des Landes und der Würde der Versammlung herleitet. Hierauf ergriff Thiers das Wort, indem er sagte, er und seine Kollegen würden diese so zarte und wichtige Frage ohne die dringendste Nothwendigkeit nicht angeregt haben; es sei aber unerlässlich, die räumliche Trennung des Rabiets ohne Verzug zu beendigen, welche der Erledigung der Geschäfte so große Hindernisse bereite. Der fernere Aufenthalt in Bordeaux sei wegen der Entfernung von der Hauptstadt unmöglich und die Gegenwart der Minister daselbst dringend erforderlich. Die Sorge für die Aufrechterhaltung der Ordnung in Paris könne nicht dem Präsekten oder dem kommandirenden General anvertraut werden, und für die Versammlung gäbe es keine Gefahr, wohin sie auch ginge; in jedem Falle müsse der Pfad der Ehre der Regierung angefaßt der Gefahr der erste sein. Ebenso unmöglich sei es für den Chef der Regierung, die Versammlung zu verlassen. Das seien die Gründe, welche die Regierung veranlassen, den Sitz der Versammlung Paris näher zu bringen. Er schlägt nicht vor, selbst sofort nach Paris zurückzukehren, aber sich der Hauptstadt so viel als möglich

zu nähern, damit der Dienst nicht leide. Fontainebleau sei aus vielen Gründen, die auszuführen hier nicht der Ort sei, kein annehmbarer Platz. Thiers beschwört die Kammer, für die Verlegung nach Versailles zu stimmen, er bittet sie, ihm zu glauben, daß dieselbe absolut notwendig sei und die Regierung nicht zu nötigen, ihre Gründe aufzuführen. Die sehr lange Rede Thiers wurde mit kräftigem Tone gesprochen, mit sehr großer Aufmerksamkeit angehört und von häufigen Beifallsbezeugungen unterbrochen. Als er von der Lage der Hauptstadt sprach, sagte er, daß die Bewegung eines gewissen Theils der Bevölkerung in ihrem Ursprung nichts schuldvolles habe, weil sie gegen die Deutschen gerichtet gewesen sei, sie werde aber in eine schuldvolle und faktische ausarten; die Regierung hoffe indes, die irreführenden Menschen auf den rechten Weg zu bringen und den Bürgerkrieg zu vermeiden. Was mich und meine Kollegen anbetrifft, so denken wir gerade ebenso, als wenn die Ordnung niemals gestört worden wäre. Rechnen Sie auf unsern Patriotismus, die Emute mit der äußersten Energie zu unterdrücken. Wir werden niemals darin nachlassen, aber wir hoffen, daß dieses äußerste Stadium, welches einen Augenblick Befürchtungen in Frankreich hervorgerufen hat, noch beschworen werden wird. Wenn wir Blutvergießen vermeiden können, so werden wir es uns zur Ehre anrechnen, es vermeiden zu haben, und wir hatten diese Hoffnung, als wir die Mission der Nationalversammlung übernahmen, und wir haben sie noch. Thiers sagte ferner: Obgleich die Nationalversammlung eine souveräne sei und sich habe zu einer konstituierenden Versammlung machen können, so habe sie einen Beweis großer Weisheit gegeben, als sie sich auf die Aufgabe, das Land zu reorganisieren, beschränkte. Die Aufgabe werde ihr eine ungeheure Arbeit auferlegen. Thiers bittet hierauf die Versammlung, alle diejenigen Fragen auf das Sorgfältigste zu vermeiden, welche im Stande sind, sie zu spalten und politische Leidenschaften zu erregen. Das Kabinett arbeite in vollkommener Einigkeit, er suche nur das Interesse des Landes und die Mittel, dasselbe von seinem Unglück aufzurichten. Thiers appelliert an die Männer der beiden großen Parteien, in dem Werke der Reorganisation einig zu sein und bittet sie, sich nicht untereinander zu bekämpfen. Er besteht fest auf der gebieterischen Nothwendigkeit, alle die Konstitution betreffenden Fragen vorzubehalten und sagt, wenn die Versammlung den Fortbestand der Republik wolle, so hänge dies lediglich von ihr ab, die Republik sei in ihren Händen. Was mich persönlich anbetrifft, sagte Thiers schließlich, so schwöre ich vor der Geschichte, Sie niemals zu hintergehen, niemals irgend eine Frage hinter Ihrem Rücken zu präjudizieren, niemals Handlungen zu begehen, welche einen Verrath gegen Ihre Souveränität bezwecken.

Vor Thiers hatten Millière für die Verlegung der Versammlung nach Paris, 2 Deputirte der Rechten dagegen gesprochen. Nachdem Thiers seine Rede beendet, votirte die Versammlung, wie schon gemeldet, die Verlegung nach Versailles. Auf eine Frage Louis Blanc's erwiderte Thiers, die Verlegung der Versammlung nach Versailles präjudizire nicht die Frage, ob der Sitz derselben permanent oder nicht permanent außerhalb Paris sein solle. Die Frage bleibe vollständig offen. — Die Sitzung schließt 8 Uhr 45 Min. Abends.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Johanna Matthiesen mit Herrn Joh. Gieseler (Stettin).
Geboren: Eine Tochter: Herrn Moritz Zeller (Stralsund).
Gestorben: Wehrem. Pöhl beim 14. Landwehr-Reg. (Passe-Pösch). — Herr Daniel Dübilitz (Grodow). — Rentant Schäfer (Colberg). — Frau Friederike Heiber geb. Waldnick (Stettin).

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Leopold Schittke, in Firma Leopold Schittke zu Stettin ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Afford Termin
auf den 21. März 1871,
Vormittags 10 Uhr,
in unserm Gerichtsslokale, Terminzimmer Nr. 15, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden. Die Betheiligten werden hierauf mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Afford berechtigen, und daß die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Konkurses erstattete schriftliche Bericht in unserm Bureau Nr. V. zur Einsicht der Betheiligten offen liegen.
Stettin, den 6. März 1871.

Königl. Kreisgericht.

Der Kommissar des Konkurses.
Bock, Kreisgerichtsrath.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Naugard.
Erste Abteilung.
den 9. März 1871, Vormittags 11 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Moritz Michaelis zu Gollnow ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 23. Februar festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kauf-

Bordeaux, 11. März. Thiers wird nächsten Montag nach Paris abreisen. Die Ministerial- und Verwaltungs-Beamten begeben sich heute, morgen und Montag ebendahin.

Provinzielles.

Stettin, 13. März. Die französischen Kriegsgefangenen sollen in nächster Zeit nach Frankreich befördert werden. Die Anzahl derselben ist so groß, daß sie ungefähr zwei Drittel der Transportmittel in Anspruch nehmen werden, welche beim Ausbruch des Krieges nötig waren, um die deutsche Armee nach der Westgrenze zu bringen. Von der Gesamtzahl der in Norddeutschland befindlichen etwa 300,000 Gefangenen befinden sich im Bereich des 2. Armeekorps 37,000 Mann; Stettin zählt etwa 21,000 Gefangene.

Die Demobilisirung der Armee ist bereits eingeleitet. In erster Linie werden die Ersatz-Reservisten 1. Klasse bei den Garnison-Bataillonen, dann die alten Mannschaften der Garnison- und Ersatz-Bataillone zur Entlassung kommen.

Dem Major v. Dreßow vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilh. IV. (1. Pomm.) Nr. 2 ist die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Komthurkreuzes 2. Klasse mit Schwertern des württembergischen Friedrichsordens erteilt.

Den Charakter als Oberst haben erhalten: v. Sanger, Oberst z. Disp., zuletzt à la suite des Pomm. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2 und Kommandant von Erfurt, z. 3. milit. Mitglied der Reserve-Legation-Kommission zu Wiesbaden, v. Kengel, Ob.-Lt. a. D., zuletzt Bataillons-Kommandeur im 7. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 54, z. 3. Kommandeur des Ersatz-Bataillons des 2. Nass. Inf.-Regiments Nr. 88, v. Wastelowski, Ob.-Lt. z. Disp., zuletzt Abtheilungs-Kommandeur in der 2. Art.-Brig., z. 3. Etappen-Kommandant im Bereich der Etappen-Inspektion des 8. Armeekorps.

Der zur Zeit als Hilfsarbeiter in der Bau-Abtheilung des königlichen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten beschäftigte königliche Landbaumeister Weber (früher zu Stettin) ist zum königlichen Bau-Inspektor ernannt und derselben die Stelle eines solchen bei der königlichen Ministerial-Baukommission hieselbst verliehen worden.

Dem Leutnant Ferd. Blaeser und dem Kupferwaaren-Fabrikanten Alex. Buchner aus Starogard ist für die Dauer von 5 Jahren ein Patent zur alleinigen Anfertigung eines kontinuierlichen Raufschweißapparats ohne Pumpwerk mit selbstthätigem Regulator erteilt worden.

Dem Hauptmann Meißner im pommerschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2 ist das eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Das Vorrecht der Kaufmannschaft erklärt durch Erlaß vom 11. v. Mts. die Schifffahrt durch die drei Oermündungen Prene, Swine und Divenow für eröffnet. Es beginnt somit der sechs-wöchentliche Frühjahrslieferungstermin dieses Jahres mit dem 15. v. Mts. und endet am 26. April.

Der Sergeant Edmund Schuster im 3. pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 14 hat für bewiesene Tapferkeit das eiserne Kreuz erhalten.

Klagebuch, 10. März.

Am Schlusse des vorigen Monats gab die hiesige Liedertafel unter Leitung ihres Dirigenten Zemie ein Gesang-Konzert, das zweite während des Krieges, zum Besten hilfsbedür-

tiger Kriegerfamilien. Beide Konzerte waren recht zahlreich besucht und haben daher den Bedürftigen ansehnliche Unterstützungen zugeführt. Die meisten Lieder, welche vom Chöre vorgetragen wurden, hatten durch und durch einen echt deutschen Charakter, z. B. Was ist Deutsches Vaterland, Borussia, Die Wacht am Rhein u. a. Der Eingangschoral: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren u.“, welcher vom Chöre gesungen und von Herrn Zemie mit dem Harmonium begleitet wurde, machte, eingedenk der blutigen aber siegreichen Thaten des deutschen Volkes, einen ergreifenden Eindruck auf die ganze Versammlung. Ebenso das deutsche Nationallied: „Die Wacht am Rhein“, welches der Chör unter Posaumentönen des Harmoniums vortrug. Auch der einzelnen Sologebänge, welche mit den Chorliedern wechselten, können wir nur lobend gedenken. — Beide Konzerte trugen das Gepräge eines patriotischen Festes an sich. Der Saal der Oper war mit Fahnen und schönen Bildern der preussischen Königsfamilie geschmückt. Mit dem Wunsch, daß die geehrten Sänger ihrem Wahlsprüche: „Singe, wenn Gesang gegeben“ noch lange recht treu bleiben und uns bald wieder einige genussreiche Abendstunden bereiten mögen, schließen wir.

Colberg, 10. März. (Ztg. f. Pomm.) Vorgestern ist der Befehl zur Desarmirung der Festung hier eingegangen. — Gestern feierte der Schuhmachermeister Kundy das seltene Doppelfest seines 50jährigen Bürger-Jubiläums und seine goldene Hochzeit. Eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung begrüßte dem Jubilar am Vormittage, gratulirte Namens der städtischen Behörden und erzeute ihn mit einer Ehrenkrone. Der Turn-Verein, dem der Jubilar so viele Jahre ein zuverlässiger und treuer Vorkämpfer gewesen, beglückwünschte ihn gleichfalls durch Wort und Geschenk und so manche Liebesgabe von Privaten bezeugt den Wunsch, daß es dem Jubelpaar noch vergönnt sein möge, den Abend seines Lebens in ruhiger Behaglichkeit zu verleben.

Beamtliche.

In Londoner finanziellen Kreisen kursirt folgendes Gerücht: „Als die französischen Bankiers nach Versailles kamen, um die Paris von den Deutschen auferlegte Geld-Requisition zu bezahlen, wurden sie von deutschen Beamten mit dem üblichen Schwamm und Wasser zum Zählen der Banknoten empfangen. Nachdem jede Note gezählt worden, verlangten sie die Hälfte des Betrages in Gold statt in Noten. Man antwortete, daß eine solche Summe in Paris nicht existire. „Wo ist sie denn?“ wurde gefragt. — „In den Sukursalen der Bank von Frankreich“, lautete die Antwort. — „Ihr müßt sie alsdann holen.“ — „Wir können sie in drei Tagen bekommen, wenn man uns die nötigen Eisenbahnzüge zur Disposition stellt.“ Das geschah; das Gold wurde beschafft, aber am Schlusse der Transaktion wurden dreitägige Zinsen für den Aufschub der nicht stipulirten Goldzahlungen gefordert. Nachdem die Bankiers die Zinsen bezahlt, fragten sie, ob noch etwas zu entrichten sei. „Ja, Sie müssen die Stempel für die Londoner Wechsel bezahlen.“ Das ist doch deutsche Gründlichkeit!

Die „Weser-Ztg.“ schreibt aus Bremen: Eine Reichs- und Friedens-Eiche zum Gedächtniß an die gewaltige Zeit für die künftigen Geschlechter un-

terer Stadt wurde auf Beschluß der Stadtdeputation am Sonnabend, dem Tage der großen Friedensfeier, auf dem Walle in den Anlagen beim Herdenthor gepflanzt. Die Eiche wird wahrscheinlich demnächst mit einer entsprechenden Stiftungstafel versehen werden. Der Ort, an dem sie steht, hat zugleich eine historische Bedeutung für Bremen, es ist der Rasen vor dem Hause, in dem am 15. Juni 1869 König Wilhelm wohnte, der Gründer des neuen deutschen Kaiserreichs, als er Bremens Gast war.

Als Kuriosum wollen wir eine amtliche Bekanntmachung der königlichen Regierung zu Wiesbaden mittheilen, nach welcher dem Johann Wilhelm Esel zu Niederbrechen die nachgegebene Genehmigung erteilt worden ist, an Stelle des von ihm seither geführten Familiennamens „Esel“ den Namen „Schieborn“ anzunehmen und zu führen. Es erinnert uns dies an ein ähnliches Vorkommniß im Königreiche Sachsen, wo ein Kandidat der Theologie sich Jahre lang vergebens bemühte, eine Pfarrstelle zu erlangen. Obwohl er ein Kanzleirechner von seltener Gewandtheit war, wollte ihm dies doch nicht gelingen, überall stieß man sich an seinen fatalen Namen: er hieß nämlich Teufel. Endlich kam er in der Verzweiflung darüber bei der Regierung ein, sich Teufel nennen zu dürfen. Er erhielt sie und bald darauf fand er auch die langgesuchte Stelle.

In San Francisco wurde die Kapitulation von Paris am 30. Januar durch einen großartigen Fackelzug gefeiert, an dem sich 7 — 8000 Menschen beteiligten.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. März. Es verlautet, daß wegen einer leichten Erkältung des Kaisers der Kronprinz die Inspektionsreise nach Amiens und Rouen allein vornimmt. Der Kaiser wird wahrscheinlich bis zum 13. oder 14. in Ferrières bleiben und sodann direkt nach der Heimath reisen.

Wetter-Berichte.

Stettin 11. März. Wetter schön. Wind SW. Barometer 28¹/₂ 5¹/₂. Temperatur Morgens + 2° R. Mittags + 7° R.
Weizen Anfangs flau, schließt fester, loco per 2000 Pfund nach Qualität gelber inländ. geringer 60—64 R., besserer 67—72 R., feiner 74—77 R., 83 bis 85 R. gelber per März 78¹/₂ R., nom., per Frühjahr 78¹/₂ R., 1¹/₂ R. bez., 78¹/₂ R., per Mai-Juni 79¹/₂ R. Br. u. Gb., per Juni-Juli 79¹/₂ R. Br. u. Gb.
Koggen niedriger, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 49—53 R., feiner 54—55¹/₂ R., per März 53¹/₂ R., nom., per Frühjahr 53¹/₂ R., bez., Br. u. Gb., per Mai-Juni 54¹/₂ R., bez., per Juni-Juli 55, 55¹/₂ R. bez., Br. u. Gb.
Gerst matter, loco per 2000 Pfd. 45—50¹/₂ R. nach Qualität.
Hafer wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 44—49 R., per Frühjahr 49¹/₂ R. bez. u. Br., per Mai-Juni 51 R. Gb.
Erbsen unverändert, per 2000 Pfd. nach Qualität Futter 46—48¹/₂ R., Koch 51—52 R., per Frühjahr 51¹/₂ R. Br., 51 Gb.
Rübsen flau, loco per 200 Pfd. 28¹/₂ R. Br., per März 28¹/₂ R. Br., April-Mai 28¹/₂ R. bez., September-Oktober 26¹/₂ R. Br., 1¹/₂ Gb.
Speck matter, loco per 100 Liter à 100 Prozent ohne Faß 16¹/₂ R. bez., per Frühjahr 17¹/₂ R., 1¹/₂ R. bez., per Mai-Juni 17¹/₂ R. bez., u. Gb., Juni-Juli 17¹/₂ R. bez., Juli-August 18¹/₂ R. bez. u. Br., August-September 18¹/₂ R. Br.
Regulirungs-Preise: Weizen 78¹/₂ R., Roggen 53¹/₂ R., Rübsen 28¹/₂ R., Spiritus 17¹/₂ R.



Stettin-Wollin-Gammener Dampfschiff-Fahrt

Vom Donnerstag, den 9. März cr., bis auf Weiteres tägliche Verbindung, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage vermittelt der Personen-Dampfschiffe „die Dievenow“, Capt. Laft, „Misdroy“, Capt. Ruth, „Wolliner Greif“, Capt. Radmann.
Von Stettin 12¹/₂ Uhr Mittags, 9 Uhr Vormittags.
aus Wollin nach Gammern 3¹/₂ Uhr Nachmittags, aus Gammern nach Stettin 10¹/₂ Uhr Vormittags.
Alles Andere lt. Tarifen und Reglement am Bord der Schiffe.
Expeditionen in Wollin bei Herrn Aug. Erleb, Gammern b. Wilt. John.
J. F. Braeunlich.
Stettin, Dampfschiff-Vollwerk Nr. 2.

Schulverjäumnißlisten

stets vorräthig bei
R. Grassmann.

Die Herren Aktionäre der Stettiner Speicher-Aktien-Gesellschaft werden zu der am 30. März cr., Nachmittags 3¹/₂ Uhr in der Wohnung des Herrn H. Ludendorff in der Fischerstraße Nr. 13 hier aberaumten ordentlichen General-Versammlung eingeladen.

Zur Beratung und Beschlußnahme kommen folgende Gegenstände:

1. Wahl der in Stettin erscheinenden öffentlichen Wähler, in denen künftig die Bekanntmachung der General-Versammlungen erfolgen soll.
2. Nachträgliche Genehmigung der Verhandlung d. d. Stettin, den 2. April 1844 und der später erfolgten Erhöhung des Aktien-Kapitals um Thaler 25,000.
3. Mittheilung der Bilanz und des Geschäfts-Berichts pro 1870.
4. Wahl eines ausscheidenden Mitgliedes des Directorats und der Revision für die Jahres-Rechnung pro 1869.

Stettin, den 6. März 1871.
Die Direktion der Stettiner Speicher-Aktien-Gesellschaft.

Bod-Auktion in Bahnerow

am 28. März, 11 Uhr, über ungefähr 50 Negretti- und Rammwoll-Böde.
Die Böde werden mit 10 R. angeboten, für jedes Mehrgelb zugelassen, und können bis zum 1. October hier liegen bleiben.
Wangorin.

Das Pädagogium Ostrowo bei Filehne

fördert in gedeihlicher sicherer Entwicklung, unter spec. Aufsicht über Privatthätigkeit, seine Zöglinge von Septima bis Prima (Gymnasium wie Realschule) und ist berechtigt, denselben Zeugnisse zum einj. Frei. Dienst auszustellen. Pens 225 Thlr. — Für Zöglinge, die schneller als im gewöhnlichen Schullehrgange diese Berechtigung erlangen sollen, sind eigene Special-Lehr-Turse, a 12 Mitgl. organisirt. Pens. 325 Thlr. Das Nähere durch Prospekte und Rechenschaftsberichte.

Ein zweijähriger, acht holländischer Zuchtbulle ist zu verkaufen beim Gasthofsbesitzer W. Katt in Penkun.

Gänsepöfelfleisch,

Pfd. 5 Sgr., bei 10 Pfd. 4 1/2 Sgr.,
 Spliß-Erbfen, grüne Erbfen, Backobst,
 geschältes, Meze 8 u. 10 Sgr., Preisel-
 beeren, mit und ohne Zucker, Pflaumen-
 mus, Apfel-Gelee, gut erhaltene Sardellen,
 Pfd. 6 Sgr., empfiehlt

H. Lewerentz.

Schwarze Seidenzeuge,

1/2 breit,
 von 25 Fr bis 1 Fr

Negligees Stoffe,

von 3 1/2 - 5 Fr

außer dem eine große Auswahl in Stulpen und
 Kragen, Moll. u. Schirting-Blousen so-
 wie in sämtlichen Weißwaaren empfiehlt zu
 enorm billigen Preisen.

Alexander Friedberg,

Breitestr. 49-50.

Nach den Provinzen Pommern und Westpreußen

liefert am schnellsten und billigsten alle
 Zeitschriften, Lieferungswerke,
 Kriegsgeschichten,
 überhaupt sämtliche Artikel für den Colportage-
 Buchhandel

Robert Stock's Buchhandlg.,

Stettin,

Am neuen Bollwerk, Mönchenbrückstr.-Ecke.

Im Fabrik-Lager von Tuchen re.

werden von heute ab, alle
 angeschnittenen Stücke von fei-
 nen Tuchen, Buckskins, Win-
 ter- und Frühjahrsstoffen zu
 Rücken, Ueberziehern u. Bein-
 kleidern, insbesondere eine sehr
 große Anzahl von Nestern
 a 2, 3 bis 6 Ellen Länge
 ganz außergewöhnlich billig
 abgegeben. Außerdem sollen
 schleunigst verkauft werden:

1/4 breite feine matte Tuche
 und Croisès a 45-50 far-
 per Elle, welche fast d. Dop-
 pelte kosten,

1/4 breite Tuche zu ganzen
 Anzügen

a 35, 36-40 Sgr.,

1/4 breiten Winterstoff zu Ue-
 berziehern 32, 35-45 Sgr.,

1/4 br. Buckskins zu Früh-
 jahrsanzügen 28, 32-38 Sgr.,

1/4 br. Buckskins zu Som-
 meranzügen 25 Sgr. u.

Das Verkaufsflokal befindet
 sich im Hotel Fürst Blücher

gr. Wollweberstr. 30 part.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlauben wir uns einem geehrten Publikum Stettins und
 Umgegend die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß wir mit dem heutigen
 Tage am hiesigen Plage

15 Mönchenstraße 15,

eine **Schneiderei für Civil und Militair**

sowie ein Lager in sämtlichen

Militair-Effekten

eröffnet haben.

Hinreichende Fachkenntnisse und genügende Mittel setzen
 uns in den Stand, durch gute solide Arbeit und billige Preise,
 allen Anforderungen genüge zu leisten, und bitten wir ein geehrtes Publikum
 unser Unternehmen zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Bartmann & Schwahn,

15 Mönchenstraße 15.

J. E. Hoppe, Solingen,

Offizier-Waffenfabrik,

empfehlen in allen Sorten Degen sowie Säbel für
 Artillerie, Cavallerie, Infanterie, Marine u. c.
 in bester Qualität zu äußerst billigen Preisen.

Beachtungswert!

Da ich unter günstigen Verhältnissen eine bedeutende Partie Haare künstlich erworben, lasse ich **Flech-**
ten, Chignons, sowie alle Haar-Arbeiten unter Garantie, zu dem in Stettin billigsten Preis ab.

Wilh. Mebius, Coiffeur für Herren und Damen,

Schulzenstraße 33, Ecke der Reißflägerstr.

NB. Separate Salons für Damen und Herren sind eingerichtet.

August Müller, große Domstraße 18,

(vormals Kädtisches Rathaus)

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren-Fabrik,

empfehlen **Möbelsche, Sophasche, Toilettenstühle, Galleriestühle, Kleider- und Wäschesche, eine große Auswahl
 von Comptoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigener Polsterung unter Garantie. Koffhaar-Matratzen und
 Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprangfeder-Matratze und Keilissen mit Drillig-Bezug.
 12 Local. Jede Leberarbeit wird aber, schnell und bestmöglich angefertigt.**

Gegen die Leiden der Harnorgane.

Eine Anweisung, Blasen- und Nierenleiden
 als: Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Schleim-
 Gries- und Steinabsonderungen, Schwäche u. c., durch ein einfaches, der Gesundheit höchst zuträgliches, nicht
 medicinisches Universalmittel zu beseitigen, wird gegen ein kleines Honorar mitgeteilt. Leiden, welche schon
 Alles in jeder Beziehung, auch Brunnen- und Baderuren, ohne allen Erfolg versucht haben, können auf sicher
 Weise, in kurzer Zeit auf radikale Heilung rechnen. Näheres durch

W. Neumann, Greisdmühlen, Mecklenburg.

Epileptische Krämpfe (Fallucht)

heilt dreifach der Spezialarzt für Epilepsie, Doctor **O. Kallmeyer** in
 Berlin, jetzt: Paulsenstraße 14b. Bereits über Hundert geheilt.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, jeder Dimension billigst bei

J. G. Kuhlmeier.

Grabdenkmäler

in Eisen, in Gittern und Kreuzen in gro-
 ßer Auswahl billigst bei

J. G. Kuhlmeier.

Säulen

und Tragsbalken billigst bei

J. G. Kuhlmeier.

Haus- und Küchengeräthe!

Wirtschafts-Artikel jeder Art.



Musterküche.

Grosse permanente

Ausstellung

zu Jedermanns freier

Ansicht,

A. Toepfer,

Hoflieferant.

Schulzen- u. Königsstr.-Ecke.

Ein wohlhabender **Breslauer Flügel** ist wegen
 Mangel an Platz billig zu verkaufen. Preis 60 Fr.
 Kirchplatz Nr. 5, 3 Tr. rechts.

Stroh Hüte

in jedem Gelechte werden nach den neuesten Facons auf
 Sauberste gewaschen, gefärbt und umgenäht bei

H. Francke,

kleine Domstraße 18, part.

Prima Caviar

versendet von 2 Pfd. bis 100 Pfd., a Pfd. 18 Fr. incl.
 Verpackung. Sardellen, Sardinen, Anchovis u. c. **J. H.
 Kühlung, Hamburg, Deichstraße 55.**

Die Weinhandlung

von **W. Rosenstein,**

Frauenstraße Nr. 51.

Durch directe Beziehungen von Frankreich,
 Spanien, Ungarn u. vom Rhein und durch Auf-
 hebung der fast ganzen Steuer durch den Handels-
 vertrag mit Frankreich bin ich im Stande, nach-
 folgende reingehaltene Weine zu folgenden Preisen
 abzugeben:

Chät. Calon, Chät. Canet a Fl. 5 Fr.

Medes Paullias, Medes

St. Julien a Fl. 5 Sgr.,

Medes Margaux a Fl. 7 1/2 Sgr.,

Medes Pougeau a Fl. 7 1/2 Sgr.,

Château La Rose a Fl. 7 1/2 Sgr.,

Château la Fitte a Fl. 10 Sgr.,

Château Belchewille a Fl. 10 Sgr.,

Rheinweine:

feine Laubenheimer

Nackenhelmer a Fl. 5 Sgr.,

Moselblümchen, Deides-

helmer a Fl. 5 Sgr.,

Forster Rieseling, Claus

Johannisberg a Fl. 7 1/2 Sgr.,

1868, Laubenheimer Rie-

ling a Fl. 7 1/2 Sgr.,

Steinberger Cabinet a Fl. 7 1/2 Sgr.,

Johannisberger Cab. a Fl. 10 Sgr.,

feine Muscat-Lünel a Fl. 5 Sgr.,

echten Muskateller a Fl. 7 1/2-10 Sgr.,

der feine **Madeira, Portwein,**

Sherry a Fl. 10-12 1/2 Sgr.,

Teneriffa, Franzw. a Fl. 7 1/2 Sgr.,

süssen u. herben Ober-Ungarwein

aus dem beliebten **Sarokar Beschleß,**

a Fl. 10, 12-15 Sgr.,

feiner Jamaica-um a Fl. 5 Sgr.,

feinen Cognac a Fl. 5 Sgr.,

feinen Arras a Fl. 5 Sgr.,

Punsch-, Grog- und Glühwein-

Extract a Fl. 10 Sgr.,

Cognac, Arras und Rum, der feinsten zu

Thee, unverschnitten a Fl. 7 1/2-10 Sgr.

Sämtliche Weine und Spirituosen sind ent-
 schieden noch nie so billig angeboten, wovon sich ein
 geehrtes Publikum durch einen kleinen Versuch
 überzeugen wird.

Aufträge nach anferhalb werden prompt effectuirt.
 Emballage und Flaschen werden billigst berechnet
 und franco zum berechneten Preise wieder zurück-
 genommen. Probirproben a 11 Flaschen in gewünschten
 Sortimenten stehen zu Diensten.

W. Rosenstein, Frauenstr. 51.

Zu beachten.

Anno 1866 im Gelechte bei Gittich durch einen Schuß
 im Unterleib verwundet, habe 5 Monate in Dresden, 9
 Monate im Berliner Lazareth durch u. sonstige ärztliche Be-
 handlung nicht geheilt werden können, bis ich kürzlich auf
 b m Herrn **Augustus Post** in Stettin, Frauenstr.
 7, aufmerksam gemacht wurde, dem es nun durch sein
 wunderbares Pfaster gelungen ist, mich, in noch nicht 2
 Monaten, vollständig wieder herzustellen; indem ich Herrn
Post meinen innigsten Dank sage, kann ich nicht umhin
 denselben allen Verwundeten bestens zu
 empfehlen.

L. David, Invalide.

Ein noch gut erhaltenes **Clavier** ist zu verkaufen
 Breitestraße 65, 3 Tr.

Linde, Eichen, Kiefer, Kastanien, Kistern, Apfel- und
 Birnbäume, Trauerweiden, Kugel-Weiden, Rosen zu be-
 ziehen aus der Baumschule am Glacis, zwischen dem
 Berliner und neuen Thore von Gärtner **Bulenhof,**
 Fort-Preußen 14.

Schablonen, über 300

Langnetten zur Befestigung, ganz neueste Muster, sind
 vorräthig bei **Schulz, Schablonenfabr. u. Domstr. 12**

Wie jede Gravirungen in
 Metall, Eisenblech u. c.

zum Zeichen der Waare u. c.

Schulz, u. Domstr. 12.

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen versehen, sucht
 eine Stelle als Comtoir-Vote oder ähnliche Beschäftigung.
 Zu erfragen **Baumstraße 35, Hinterhaus 1 Treppe.**

VICTORIA-THEATER

Dienstag:

Hans Jürge.

In den April geschickt.

Kaiserin Eugenie.

Abgang und Ankunft der

Karlsruhe nach Gröden 4 U. 15 Fr. früh.

Karlsruhe nach Gröden 10 U. 45 Fr. Mitt.

Karlsruhe nach Gröden 12 U. 30 Fr. Mitt.

Karlsruhe nach Gröden 5 U. 25 Fr. Mitt.

Karlsruhe nach Gröden 5 U. 30 Fr. Mitt.

Karlsruhe nach Gröden 5 U. 50 Fr. Mitt.

Karlsruhe nach Gröden 5 U. 50 Fr. Mitt.

Karlsruhe nach Gröden 5 U. 50 Fr. Mitt.

Karlsruhe nach Gröden 5 U. 50 Fr. Mitt.

Karlsruhe nach Gröden 5 U. 50 Fr. Mitt.

Karlsruhe nach Gröden 5 U. 50 Fr. Mitt.

Karlsruhe nach Gröden 5 U. 50 Fr. Mitt.

Karlsruhe nach Gröden 5 U. 50 Fr. Mitt.

Karlsruhe nach Gröden 5 U. 50 Fr. Mitt.

Karlsruhe nach Gröden 5 U. 50 Fr. Mitt.

Karlsruhe nach Gröden 5 U. 50 Fr. Mitt.